

Es gilt das gesprochene Wort.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

ein neues Jahr hat begonnen – neue Chancen, neue Pläne, neue Ideen, neue Möglichkeiten. Sie alle tragen an Ihrem Platz dazu bei, dass einiges davon Wirklichkeit wird. Herzlich willkommen zum 16. Bürgerempfang in meiner Amtszeit!

Ich freue mich über die Anwesenheit von Herrn Minister Andreas Stoch und Herrn Landtagsabgeordneten Bernd Hitzler. Unser Gemeinderat ist über die Fraktionsvorsitzenden Uwe Wiedmann, Rudi Neidlein, Michael Sautter und Ulrich Grath vertreten. Ich begrüße alle Geehrten der Stadt, darunter die Ehrenringträger, die Träger des Heidenheimer römischen Adlers und die Bürgermedaillenträger und schliesse an dieser Stelle die Tochter unseres verstorbenen Ehrenbürgers Prof. Dr. Hugo Rupf, Frau Sylvie Rupf-Brender ein. Mit gleicher Herzlichkeit grüße ich Frau Ingrid Hornung, Gattin des verstorbenen Oberbürgermeisters und Ehrenbürgers Martin Hornung, nach dem dieser Saal benannt ist.

Mein Willkommen gilt dem Ersten Landesbeamten, Herrn Peter Polta für den Landkreis und dem Leiter des Finanzamts, Herrn Dieter Zich, stellvertretend für alle Behörden.

Für unsere Kirchen begrüße ich den 2. Vorsitzenden der evangelischen Gesamtkirchengemeinde Helmut Oettinger und Carmen Weber als 2. Vorsitzende des Kirchengemeinderats von St. Maria Heidenheim. Für die Duale Hochschule den Rektor, Herrn Professor Manfred Träger, und für die Schulen die Geschäftsführenden Schulleiter der Gymnasien sowie der Grund-, Werkreal- und Realschulen die Herren Werner Schölzel und Hans-Markus Fehrenbacher. Die örtlichen Geldinstitute repräsentieren die

Vorstandsvorsitzenden Dieter Steck für die Kreissparkasse sowie Oliver Conradi für die Volksbank Heidenheim. Über unseren Empfang berichten die Heidenheimer Zeitung und die Wochenzeitung sowie das HDH-TV. Vielen Dank Ihnen allen.

Meine Damen und Herren,

ich habe mir über die Feiertage sicher nicht als Einziger die Frage gestellt, in was für einer Zeit wir eigentlich leben. Sollte ich an dieser Stelle konkrete Aussagen zur Zukunft eher vermeiden, weil ohnehin niemand eine richtige Ahnung hat, was auf uns zukommt und was jeweils zu tun wäre? Wäre es im Gegenteil nicht einfacher, den Blick in die Vergangenheit zu richten, wo doch alles so schön und überschaubar gewesen sein soll?

Dieses Dilemma dürfte den meisten hier vertraut sein: Die Vergangenheit wird verklärt und die Zukunft scheint unklar. Bleibt uns wenigstens die Gegenwart. Leider dürfte die schon morgen teilweise überholt sein, wenn wir wieder an unserem Arbeitsplatz erscheinen.

Daher werde ich gar nicht erst über gute oder schlechte Zeiten von gestern oder morgen reden. Und ich will auch nicht mit dem Finger auf jene Anderen zeigen, ohne die alles vermeintlich ganz einfach wäre und so viel besser laufen würde. Stattdessen will ich über das Wichtigste reden, worauf es derzeit ankommt: Und das sind wir! – Wir hier im Saal, wir in den Familien, wir am Arbeitsplatz, wir in unseren Vereinen und Organisationen. Ob nun die Parole „wir schaffen das“ zutrifft oder ob es besser heißen sollte „wir sind gerade beschäftigt“, ist ziemlich egal. Es ändert nämlich nichts daran, dass wir aufeinander angewiesen sind, damit wir die vor uns stehenden Aufgaben meistern können.

Mit der Änderung der Kommunalverfassung und der Volksabstimmungen hat der Gesetzgeber im alten Jahr Zeichen für mehr Bürgerbeteiligung gesetzt.

Bereits im Jahr 1946, also vor 70 Jahren, fand unter der amerikanischen Besatzung die erste freie Wahl des Gemeinderats nach dem Krieg statt. Wir werden an dieses Ereignis im Lauf des Jahres in einer Feierstunde erinnern, um die zentrale Stellung des Gemeinderats für die Stadt Heidenheim zu würdigen. Dazu wollen wir auch unsere Freunde aus Döbeln einladen, mit denen uns seit 25 Jahren eine Städtepartnerschaft verbindet.

Neben amtierenden Stadträtinnen und Stadträten sind heute auch viele ehemalige Mitglieder des Gemeinderats unter uns. Ihnen gilt an dieser Stelle mein Dank dafür, dass Sie als Hauptorgan der Gemeinde über Jahrzehnte hinweg für Planbarkeit, Verlässlichkeit und Berechenbarkeit unserer Kommunalpolitik einstehen. Die erweiterten bürgerschaftlichen Mitwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten könnten im Idealfall zu einer Bereicherung Ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit werden, wenn Ihnen die Bürgerinnen und Bürger zugleich das Vertrauen bei der Ausübung Ihrer Mandate schenken.

Den novellierten Gesetzen gestehe ich durchaus mehr zu als nur politische Symbolik. Schon allein deshalb, weil diese Novellen aus Heidenheimer Sicht unsere Praxis der Kommunalpolitik bestätigen. Ich denke dabei an das hohe Interesse aus der Bürgerschaft in den neuen Sanierungsgebieten in Schnaitheim und in der Oststadt, an den hohen Anteil der inzwischen umgesetzten Ergebnisse aus der *werkSTADT* oder an das beeindruckende Bürgerschaftliche Engagement, auch in der Flüchtlingshilfe.

Allein wenn ich mich hier im diesem vollen Saal umblicke, können wir doch alle sehen und spüren, wie wichtig es gerade Ihnen ist, an unserer gemeinsamen Wohlfahrt mitzuwirken. Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, eine andere Erklärung finde ich jedenfalls nicht dafür, dass Sie sich in seit Jahren steigender Zahl an diesem Sonntagvormittag auf den Weg machen, um Ihre persönlichen Wünsche und Vorsätze in der Gemeinschaft mit den anwesenden Mitbürgerinnen und Mitbürgern zu teilen und zu bekräftigen.

Für die Reformen der Gemeindeordnung und der Volksabstimmung hatten Landesregierung und Landtag neben Politik und Verwaltung noch einen anderen Adressaten, nämlich die Bürgerinnen und Bürger. Für Sie wurden die Hürden abgesenkt. Dieser Prozess geschieht gerade zu einem interessanten Zeitpunkt, denn plötzlich geht es politisch wieder um etwas. Seit der Vollendung der Einheit hatten wir in Deutschland keine solche Herausforderung mehr zu bewältigen, wie jene, vor der wir jetzt stehen. Die durchaus begründete Sorge, unser Land könnte überaltern, wirtschaftlich ausbluten und nach und nach verarmen, wurde praktisch über Nacht abgelöst von einer ganz neuen Sorge, die Zuwanderung übrigens gerade durch junge Menschen würde uns überfordern.

Wann, wenn nicht gerade jetzt wäre politische Teilhabe jemals wichtiger gewesen? Wobei es mit politischem Engagement nicht das Geringste zu tun hat, alle möglichen Institutionen einschließlich der Presse als Lügner hinzustellen und Menschen gegeneinander aufzuhetzen. Die gestärkten Mitwirkungsrechte zum Beispiel der Jugendlichen sind aus meiner Sicht als Einladung und Erleichterung gedacht, um unsere unterschiedlichen Vorstellungen auszutauschen, in welche Richtung sich unsere Gesellschaft entwickeln soll.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, die wichtigste Grundlage für ein gelingendes Leben und eine funktionierende Gemeinschaft ist Bildung. Dabei kommt es mir auf die umfassende Bedeutung des Bildungsbegriffs an. Jeder von uns weiß, dass man sowieso nicht alles lernen und wissen kann und dass das, was man zu wissen glaubte, schon morgen überholt oder gar widerlegt ist. Deshalb gibt es in Heidenheim gut ausgestattete Sportstätten, eine Zukunftsakademie sowie private und öffentliche Einrichtungen für die musische Erziehung. Und deshalb haben wir im vergangenen Jahr mit dem Bau der neuen Stadtbibliothek begonnen, eine Einrichtung für alle Generationen, weil man mit dem Lernen niemals aufhören sollte.

Ohne die Substanz unserer öffentlichen Infrastruktur an anderer Stelle zu vernachlässigen, haben wir jeden verfügbaren Euro in Bildung und Betreuung gesteckt. Keine vergleichbare Stadt tut da über die Jahre mehr als Heidenheim. Die Lehrerinnen und Lehrer, die sozialpädagogischen Fachkräfte, die Ehrenamtlichen von den Vorlesepaten über die Sprachhelferinnen bis zu den Sportübungsleitern und nicht zuletzt die Eltern sagen in der Weise dank, dass sie sich außerordentlich im Dienst unserer Kinder und Jugendlichen engagieren. Ich höre es aus dem Oberschulamt und dem Ministerium ebenso wie von Experten, die unsere Arbeit wissenschaftlich begleiten, dass die Stadt Heidenheim längst zum Vorbild für andere geworden ist. Unser hoher Anspruch wird inzwischen durch Förderprogramme des Landes, des Bundes und verschiedener Stiftungen in einem bisher nicht gekannten Ausmaß unterstützt, wofür ich mich an dieser Stelle herzlich bedanke.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
man kann das Jahr 2016 nicht beginnen, ohne sich an das Jahr 2006 zu erinnern, in dem Heidenheim die Landesgartenschau Baden-Württemberg ausgerichtet hat. Gemeinsam mit dem Brenzparkverein und vielen weiteren Partnern wollen wir dieses Jubiläum an drei Festwochenenden begehen. Diese Landesgartenschau war für Heidenheim nicht nur deshalb wichtig, weil sie uns den Brenzpark und den Lokschuppen beschert hat. Die Landesgartenschau war der wichtigste Katalysator für die städtebauliche Entwicklung des letzten Jahrzehnts, nur noch vergleichbar mit der Verlegung der B 19 auf die Ostseite der Brenz.

Der großartige Erfolg unserer Landesgartenschau hat ganz entscheidend dazu beigetragen, dass sich in unserer Stadt bisher nicht gekannter Bürgerstolz und Selbstvertrauen ausbreiten konnten. Den hohen öffentlichen Investitionen sind solche der privaten Wirtschaft und der Grundstücksbesitzer gefolgt. Allein was innerhalb weniger Jahre mit privaten und öffentlichen Mitteln auf dem Schlossberg bewegt werden konnte, ist nichts weniger als eine Sensation,

wenn man sich nur mal die großen Brocken vor Augen stellt: Congress-Centrum mit Hotel und Naturtheater, Voith-Arena und Klinikum. In einem derart investitionsfreundlichen Klima stellen auch unsere Unternehmen Baukräne als Standortbekenntnisse auf. Zuletzt haben uns der Abschluss der Bauarbeiten auf dem Ploucquet-Areal und die Einweihung des Rewe-Centers Freude gemacht.

Die positive Entwicklung unserer Stadt lässt sich auch an der seit Jahren steigenden Einwohnerzahl festmachen, die uns nun – verstärkt wegen des erforderlichen Wohnraums zur Anschlussunterbringung der Flüchtlinge – dazu zwingt, dem Wohnungsbau eine hohe Priorität einzuräumen. Ich habe es in der langen Diskussion zum Flächennutzungsplan immer wieder gesagt, dass wir Baulandreserven brauchen. Wir müssen in diesem Jahr mit der Planung für ein neues Baugebiet am Hardtwald – vormals Klein-Zürich – rasch vorankommen und wir werden verteilt über die Stadt weitere Flächen brauchen.

Im Herbst hat sich der Gemeinderat in einer Klausurtagung mit der Frage beschäftigt, was wir mit einem Masterplan Innenstadt und mit einem aktualisierten Einzelhandelsgutachten erreichen wollen. Dabei ist klar, dass wir eine reine Abwehrschlacht gegen Nachbarzentren, die Grüne Wiese oder den Onlinehandel nicht führen sollten. Es muss sich für uns Heidenheimer und unsere Besucher lohnen und es sollte Spaß machen, sich in der Innenstadt aufzuhalten. Dazu muss sie gut erreichbar sein, einladend und modern aussehen und eine gute Mischung aus Konsum, Gastronomie, Dienstleistungen und öffentlichen Einrichtungen anbieten. Wenn ich eingangs von Bürgerbeteiligung gesprochen habe, hier wäre sie in besonderer Weise geboten. Denn Gemeinderat und Stadtverwaltung haben den geringsten Einfluss darauf, ob man sich gern in Heidenheim trifft, hier einkehrt, einkauft und gerne wiederkommt. Hier sind wir schon gemeinsam gefordert!

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, meine zweite Wahlperiode geht in diesen Tagen zu Ende. Deshalb will ich Ihnen zum Schluss an dieser Stelle dafür danken, dass Sie mir nicht nur Mut gemacht haben, mich noch einmal als Oberbürgermeister zu bewerben. Ich danke Ihnen vor allem dafür, dass ich mich auf diese dritte Amtszeit auch noch freuen darf! Das liegt zum kleineren Teil an mir und meiner Frau, das liegt schon auch an Ihnen allen, weil wir gemeinsam bewiesen haben, dass wir es miteinander können. Lassen Sie uns in diesem Sinne zuversichtlich in das Jahr 2016 starten, das gestern Abend ja schon mit einem bezaubernden Neujahrskonzert begonnen hat. Jetzt erwarten wir gespannt den Auftritt der Ballettschule Kopp. Danach freue ich mich darauf, die Ehrung verdienter Mitbürgerinnen und Mitbürger vornehmen zu dürfen. Vielen Dank einstweilen.

2. Teil - Ehrungen:

Einen herzlichen Dank der Ballettschule Kopp für diese bezaubernde Einlage. Der zweite Teil des Bürgerempfangs rückt traditionell die Menschen in den Fokus, die für unsere Stadt ehrenamtlich aktiv sind und dafür sorgen, dass eine fürsorgende Gemeinschaft entsteht. Wir haben im letzten Jahr begonnen eine „Caring Community“ aufzubauen. Sorge zu tragen für die Mitmenschen in unserer direkten Umgebung. Wie das geht, zeigen beispielhaft die Bürgerinnen und Bürger, die ich heute ehren darf. Und dass es dabei nicht nur um Sorge für MitMENSCHEN geht, zeigt direkt unser erster Beitrag – Film ab!

Videopräsentation Stefan Hitzler, Kreistierschutzverein

Für ihn bedeutet Tierschutz „gelebte Werte“ und das 365 Tage im Jahr, bei Regen, Sonne und Schnee. Stefan Hitzler vom Kreistierschutzverein, ich bitte Sie auf die Bühne.

Seit über 20 Jahren engagieren Sie sich für Tiere und Tierschutz in und um Heidenheim. Inzwischen sind Sie 1. Vorsitzender des Kreistierschutzvereins und tragen damit Sorge für derzeit 140 Tiere. Wenn es allein die Sorge für die Tiere wäre, wäre es ein Ehrenamt, das sicher mit ein paar Helfern einfach auszuüben wäre. Sie aber meistern Jahr für Jahr den Spagat zwischen permanent steigenden Kosten, menschliche Schicksalsschlägen, Verhandlungen mit Kommunen, die Koordinierung von vielen ehrenamtlichen Helfern, Grundstücksverwaltung, und, und, und...

Wie wir dem Film entnehmen konnten, bilden Sie auch aus und irgendwie sind Sie auch immer in Dauerfunktion Bauherr für das Tierheim, Ansprechpartner für Tierhalter und stoßen neue Projekte an. Darüber hinaus sind Sie auf landesweiter Ebene im Landestierschutzverband Baden-Württemberg aktiv und wirken so an Rahmenbedingungen für alle Kommunen in unserem Bundesland mit. Respekt für ein so umfassendes Engagement.

Herr Hitzler, heute haben Sie die Gelegenheit vor einem großen Publikum Werbung für Ihren Verein zu machen – eine Frage habe ich an Sie: Welche Wünsche haben Sie für Ihren Verein?

(Herr Hitzler spricht)

Herr Hitzler, ich danke Ihnen für Ihr langjähriges Engagement und überreiche Ihnen die Ehrenamtsnadel in Silber. Was Sie für den Tierschutz in Heidenheim und darüber hinaus bewegen, ist beachtlich.

Videopräsentation Pfarrjugend St. Maria

„Ich bin froh und dankbar, dass wir so viel Nachwuchs haben“ – so Pfarrer Le im Film. Und ich freue mich jedes Jahr, wenn wir in der Kategorie „Jugendliche“ junge Menschen auszeichnen können, die im Ehrenamt dafür sorgen, dass es weitergeht.

Ich bitte die jungen Menschen der Pfarrjugend von St. Maria auf die Bühne. Das Jugendzeltlager der Pfarrjugend von St. Maria gibt es bereits seit 132 Jahren. Ob von den ersten Jugendzeltlagern auch Gruppenbilder mit gefesselten Jugendleitern vorliegen, ist uns leider nicht bekannt. Hier wird eine Tradition fortgeführt und immer wieder angepasst. Nur so ist es zu erklären, dass diese Jugendgruppe so beständig bleibt. Vermutlich liegt es an der Mischung aus Tradition, Moderne und der Qualität der Aktivitäten, dass sich aus der Gruppe heraus immer wieder neuer Nachwuchs generiert. 15 Jugendliche zwischen 16 und 24 Jahren engagieren sich eigenverantwortlich, nachhaltig und langjährig für die Jugendarbeit und Kinderbetreuung in der Gemeinde.

Dabei bleibt es nicht alleine bei Freizeitaktivitäten für und mit der Gruppe, sondern es wird darüber hinaus zum Beispiel auch an Kinder und Jugendliche in Entwicklungsländern gedacht. Im „Fuchsbau“, dem Treffpunkt der Pfarrjugend unter der Marienkirche, werden alle Aktionen ausgetüftelt und geplant: Sommerzeltlager, Altpapiersammlungen, Sternsingen und zahlreiche andere Aktivitäten.

Die meisten der Jugendlichen sind schon seit Kindesbeinen in der Pfarrjugend und übernehmen irgendwann dann auch Verantwortung innerhalb der Gruppe.

Christoph, was war Dein schönstes Erlebnis in Deiner ehrenamtlichen Tätigkeit?

(Christoph spricht)

Führt die Tradition fort und begeistert viele andere junge Menschen in Heidenheim für ein Engagement! Wir brauchen den Nachwuchs im Ehrenamt. Die Stadt würdigt Eure Arbeit mit einem Dankgutschein sowie der Urkunde.

Videopräsentation Fima Bosch's Backhäusle

„Deshalb ist auch unser Motto: Ganz einfach Menschen in Not zu helfen!“
Besser kann man es nicht auf den Punkt bringen. Rüdiger und Friedemann Bosch, engagierte Heidenheimer Unternehmer, ich bitte Sie auf die Bühne.

Wenn man sich mit Unternehmensengagement beschäftigt, dann geht das oft mit hochtrabenden Wörtern einher: „Corporate Social Responsibility“, „Volunteering Days“ oder „Soziales Unternehmertum“. Das sind alles Schlagworte, die Sie nicht brauchen. Sie bringen es einfacher auf den Punkt: dort handeln, wo Hilfe nötig ist und die Mittel einsetzen, die Sie als Unternehmer mitbringen. Das zieht sich durch das ganze Engagement von Bosch's Backhäusle durch. Sie arbeiten mit vielen verschiedenen Kooperationspartnern zusammen. Ihr Engagement stellt nicht eine bestimmte Personengruppe in den Fokus, Sie schaffen es, dass viele verschiedene Menschengruppen von Ihrem Engagement profitieren.

Es ist die Vielfalt der verschiedenen Aktionen, die mich erstaunt und beeindruckt. Zum einen die Aktion „Teile dein Brot“, das Diakonie-Café, ganz aktuell die Unterstützung schulpflichtiger Flüchtlingskinder, Aktionen gegen häusliche Gewalt oder eine besondere Überraschung an Weihnachten für die Wohnungslosen in Heidenheim.

Inzwischen ist auch das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft in Baden-Württemberg auf Ihr Engagement aufmerksam geworden und hat Ihnen im letzten Jahr den Titel „SOZIAL ENGAGIERT 2015“ verliehen. Damit reiht sich Ihr Unternehmen in den Reigen vieler engagierter Mittelständler in Baden-Württemberg ein.

Herr Bosch, Sie haben im Film gesagt, Sie wollen ein Vorbild für andere Unternehmen in Heidenheim sein. Was brauchen Unternehmen, um aktiv

zu werden? Welchen Rat würden Sie anderen Unternehmern für ein gelingendes Engagement mitgeben?

(Rüdiger Bosch spricht)

Lieber Rüdiger Bosch, lieber Friedemann Bosch, ich überreiche Ihnen die Urkunde für Ihr Engagement und freue mich, wenn Sie Ihre sinnstiftende Tätigkeit als wertvollen Lohn Ihres Tuns erleben. Ich freue mich über Unternehmer, die die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt nicht nur als Kunden sehen, sondern sich selbst auch in die gesellschaftliche Verantwortung nehmen.

Videopräsentation Leitungskreis der ökumenischen Vesperkirche

Hier... darfst Du sein!

Hier... gibt es Nahrung für Leib und Seele!

Hier... ist jeder willkommen!

Leitsätze der ökumenischen Vesperkirche. Dass ich das Leitungsteam der Vesperkirche heute auszeichnen darf, ist für viele hier im Saal verständlich. Dass sie aber auch hier sind, um sich ehren zu lassen, fast ein kleines Wunder, wenn man bedenkt, dass bereits in drei Tagen die Pauluskirche zum 7. Mal für drei Wochen jeden Tag ihre Türen zur Mittagszeit öffnet. Ich bitte das Leitungsteam der ökumenischen Vesperkirche auf die Bühne.

Vesperkirche in Heidenheim, das heißt unglaublich viel Planung und Organisation: zwei Jahre Vorbereitung, Überzeugungsarbeit und Werbung für ein Projekt, Kontaktaufnahme mit Kooperationspartnern und viele, viele unkonventionelle Lösungen finden.

Vesperkirche in Heidenheim, das heißt Vernetzung mit Wohlfahrtsverbänden, damit es nicht bei einer kurzfristigen Unterstützung bleibt, sondern Menschen auch den Weg in weiterführende Hilfen finden.

Vesperkirche in Heidenheim, das heißt 6.000 Gäste, 180 Helferinnen und Helfer und immer und immer wieder verschiedene Ansichten unter einen Hut bringen, verschiedene Konfessionen und Religionen zusammen zu führen und zusammen zu halten.

Vesperkirche in Heidenheim, das heißt nicht nur für das leibliche Wohl zu sorgen, sondern auch die emotionalen Bedürfnisse vieler Menschen zu sehen und Einsamkeit vorzubeugen.

Die siebte Vesperkirche findet in 2016 statt und schon jetzt ist die Veranstaltung eine Institution – Welche Wünsche und Träume hat das Leitungsteam für die Vesperkirche in den nächsten Jahren?

(Frau Högerl antwortet)

Ich danke dem Leitungsteam der ökumenischen Vesperkirche für das Engagement und überreiche neben der Urkunde einen Dankgutschein. Ich wünsche dem ganzen Team bei der bevorstehenden Vesperkirche Gottes Segen und weiterhin so viele ehrenamtliche Helfer und Unterstützer.

Videopräsentation Marianne Tauer

Wenn man den Film sieht, dann könnte man meinen, eine Organisation wird geehrt. Wenn man genau hinhört, dann bekommt man einen Hinweis, dass es sich um eine spezielle Person handelt. Eine Person, die seit 35 Jahren für und mit dem Kinderschutzbund aktiv ist. Frau Tauer, ich darf Sie auf die Bühne bitten.

Frau Tauer, Sie sind seit Jahrzehnten für hilfe- und schutzbedürftige Kinder und Familien im Einsatz. Sie kennen alle Einsatzgebiete der Kinder- und Familienhilfe und sind mit vollem Herzen an allen Ecken im Kinderschutzbund aktiv. Als Familienpatin leisten Sie wertvolle Hilfen für Familien, die gerade nicht so recht wissen, wie es weiter gehen soll. Im Kleiderladen „Sieben Zwerge“ statten Sie Kinder mit gebrauchter aber gut erhaltender Kleidung aus, wenn das Geld in Familien knapp ist. Seit Jahren geben Sie Freude weiter und bringen sich ganz praktisch ein. Vermutlich wissen Sie selber nicht mehr, wie viele Kuchen Sie gebacken haben, wie viele Stunden Sie für die Kinder eingesetzt haben oder wie vielen Kindern und Familien Sie durch Ihr Ehrenamt etwas Gutes getan haben. Ein Engagement, das Sie ganz selbstverständlich leben. Aus Freude an der Sache, aus Liebe zu den Kindern und mit einer großen Bescheidenheit dies alles im Stillen tun.

Gestatten Sie mir, dass ich auch Ihnen eine Frage stellen darf, denn eine Sache interessiert mich, bei dieser jahrelangen Tätigkeit und der engen Verbundenheit mit dem Kinderschutzbund besonders. Welche Begegnung mit einem Kind hat sich Ihnen am meisten eingeprägt?

(Frau Tauer spricht)

Liebe Frau Tauer, ich danke Ihnen für Ihr lang-lang-langjähriges Engagement und überreiche Ihnen die Ehrenamtsnadel in Gold. Und ich danke Ihnen, dass ich Sie auszeichnen darf und dass Ihr Engagement im Verborgenen so sichtbar werden kann und andere Menschen ermuntert.

Wie in den vergangenen Jahren wurde das ehrenamtliche Engagement besonders prägnant durch die Filme von Herrn Vaida sichtbar, dessen Tonstudio bereits mehrfach ausgezeichnet wurde.

Erneut darf ich die Tänzerinnen der Ballettschule Kopp auf die Bühne bitten. Im Anschluss an den Auftritt bitte ich alle Geehrten auf die Bühne, um ein gemeinsames Foto machen zu können.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
feiern Sie mit uns im Foyer das neue Jahr und die von uns geehrten Menschen im Ehrenamt. Kommen Sie mit den Stadt- und Ortschaftsräten und den Vertretern der Stadtverwaltung ins Gespräch. Ich danke Ihnen, dass Sie alle unsere Stadt mitprägen und gestalten. Sei es durch aktive Bürgerschaft, die Ausfüllung eines Amtes oder durch Ihr Engagement.

Ihnen allen von Herzen ein gutes, gesundes und friedvolles Neues Jahr 2016.